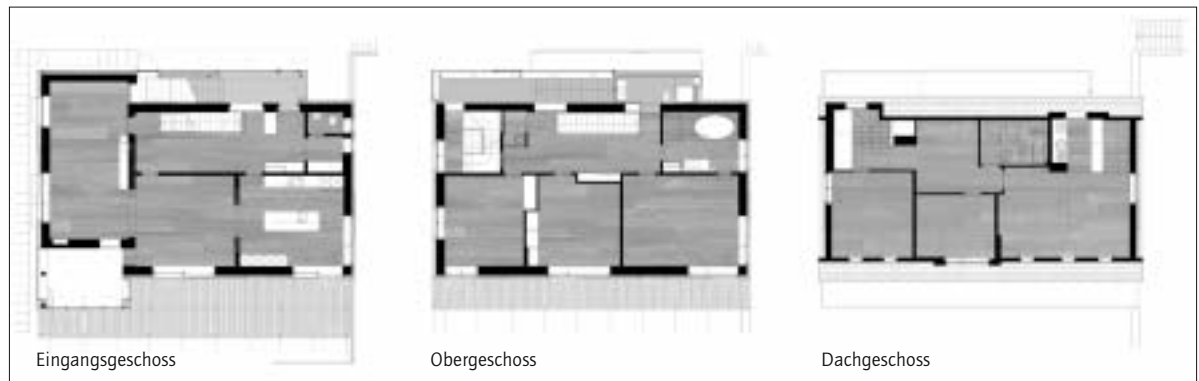


# In neuem Kleid

Das Erhalten und energetische Optimieren bestehender Bauten stellt Architekturschaffende vor grosse Herausforderungen – besonders dann, wenn kein umfassender «ästhetischer Neuanfang» beabsichtigt ist. Dieses Einfamilienhaus über dem Zürichsee wurde in seinem Charakter gestärkt.

Text: Manuel Pestalozzi, Fotos: Architekten





Die unverbaute Aussicht auf den See ist dem «Seeblick» gewiss. Die Bezeichnung des Hauses deutet weniger auf dessen villenartigen Charakter als auf die Erschliessungsstrasse gleichen Namens hin. Die erhöhte Lage auf der Kante eines parallel zum Ufer verlaufenden Moränenzuges garantiert dafür, dass die Adresse nicht zu einem leeren Versprechen wird. Der «Seeblick» wurde anfangs der 1930er-Jahre von den Architekten Fierz & Helbling erbaut. Die gemauerten Aussenwände tragen Hourdisdecken. Die primären Anforderungen, denen man sich im Rahmen eines Rückbaus und einer Generalerneuerung stellen musste, betrafen ein Update in energietechnischer Hinsicht sowie die Erschliessung der Dachwohnung über einen separaten Aufgang, anstatt wie bisher über eine gemeinsame Halle.

Das Haus ist von der Strasse her über einen Vorgarten durch eine Treppen-kaskade erschlossen. Auf der nach Südwesten orientierten Gartenseite bindet die Holzverkleidung die beiden seitlichen Ergänzungen ins Volumen ein.

→ Umbau Haus «Seeblick», Zürich/ZH



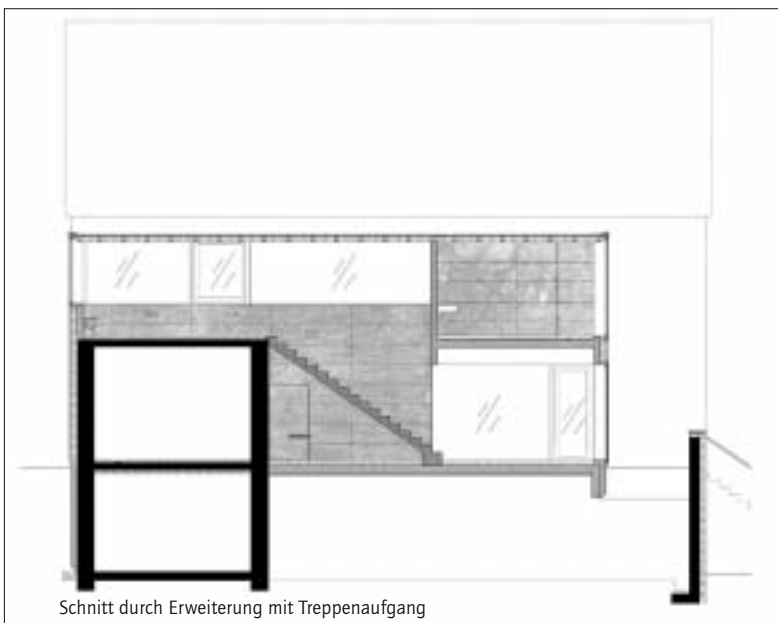
Der Anbau mit dem separaten Treppenaufgang in die Dachwohnung beinhaltet im Obergeschoss auch eine neue Nasszelle. An der Struktur der bestehenden Räume wurde kaum etwas geändert.



### Babuschka-Prinzip

Ihr Vorgehen nennen die Architekten Zwiebschalen- oder Babuschka-Prinzip: Nach Osten zur Stadt und zum See hin verkleideten sie das Volumen mit einer Kompaktfassade, zum Grünraum nach Westen wählte man einen hinterlüfteten Fassadenaufbau mit einer horizontal ausgerichteteten Zedernholz-Verkleidung. Diese Verkleidung umfasst auch die Ergänzungsbauten, die seitlich ans ursprüngliche Volumen angedockt wurden: die geschlossene Veranda mit dem darüberliegenden Balkon und das neue Entree mit dem Aufgang in die Dachwohnung. Zudem verbinden die Zedernholzplatten im Erdgeschoss auf der nach Südwesten orientierten Stirnseite die beiden Anbauten und binden sie so als «visuellen Sockel» ins Gesamtvolumen ein. Das Haus wurde neu mit einer Wärmepumpe ausgestattet.

Über der Kaskadentreppe im Anbau liess sich eine neue Nasszelle für die «Hauptwohnung» schaffen. Im Dachgeschoss zog man eine neue Holz-Beton-Verbunddecke ein. Ansonsten wurde die bestehende Struktur weitgehend beibehalten. Das Layout passte man aber den neuen Anforderungen an. ■



Schnitt durch Erweiterung mit Treppenaufgang

**Architektur:**

Square One Architekten GmbH, Winterthur/ZH